

---

## DZV - Stark in einer starken Gemeinschaft

Der zahnärztliche Berufsverband bietet Zahnärzten die starke Gemeinschaft, die ihre Unabhängigkeit in ihrer freiberuflichen Tätigkeit fördert und sichert.

Vor Jahrzehnten war es gang und gäbe: Jeder frisch approbierte (Zahn-)Arzt, jede (Zahn-)Ärztin trat spätestens nach erfolgreich absolviertem Examen in seinen/ihren Berufsverband ein, sofern dies nicht schon während der Studienzeit geschehen war. Das Gefühl, Mitglied einer großen Familie im Gesundheitswesen zu sein, wurde hierdurch bestärkt, der kollegiale Austausch wurde gefördert.

Durch den Strukturwandel im Gesundheitswesen und einen veränderten Anspruch in der Gesellschaft scheinen heute die Mitgliedschaften in Berufsverbänden vielen jungen Berufsanfängern nicht mehr attraktiv. Der Freizeitgestaltung mit Sport, Freundschaftspflege und Familie wird mindestens die gleiche Wertigkeit eingeräumt wie der beruflichen Lebenswelt. Auch wird der angestellten ärztlichen Berufsausübung gegenüber der freiberuflichen Selbstbestimmung der Vorzug eingeräumt. Langfristig betrachtet möchten viele junge Kolleg(inn)en später noch in die Freiberuflichkeit einsteigen, aber erst nach Abschluss der Familienplanung und nachdem viele private Lebensziele realisiert wurden.

Vor dem Hintergrund der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen und der Entwicklung hin zu einer immer weiblicher werdenden (Zahn-)Ärztenschaft sind solche Gedankengänge nachvollziehbar. Die im letzten Jahrzehnt erlassenen Gesetze, Verordnungen und Richtlinien rund um das Gesundheitswesen wie Versorgungstärkungsgesetz, Patientenrechtegesetz, Antikorruptionsgesetz, Hygienerichtlinien etc. wirken nicht bestärkend auf die Entscheidung junger (Zahn-)Ärzte und (Zahn-)Ärztinnen, sich in voller Verantwortlichkeit in die freiberufliche Niederlassung zu wagen. Die hierdurch bedingten praxisinternen Erfordernisse und Dokumentationspflichten erfordern einen erhöhten Zeitaufwand, mehr Mitarbeiter und erhöhten finanziellen Einsatz. Diese Menge an Anforderungen und Verpflichtungen lassen junge

Kolleg(inn)en eher vor einer frühen Niederlassung zurückschrecken.

An dieser Stelle zeigt sich, wie wichtig es geworden ist, sich starker Partner zu versichern, Mitglied in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zu sein. Hier können kompetente Netzwerke und sinnvolle Kooperationen entwickelt werden. So bleibt dem Mitglied einer solchen Gemeinschaft ausreichend Zeit, sich um sein originäres Aufgabenfeld, nämlich die Behandlung von Patienten zu kümmern, während im Netzwerk erforderliche Begleit- und Nebenaufgaben durch erfahrene Spezialisten abgearbeitet werden.

Der Deutsche Zahnärzte Verband ist ein zahnärztlicher Berufsverband mit einem ausschließlich von Zahnärzten besetzten Vorstand, welche selber in eigenen Praxen tätig sind. Diese wissen um die Nöte und Erfordernisse ihrer Kollegen. Hier wird eine basisnahe Arbeit mit notwendigem Sachverstand und berufsinterner Kenntnis geleistet. Die Vernetzung zu anderen Verbänden, Gremien, Organisationen und Playern im Gesundheitsmarkt ermöglicht ein sinnvolles, erfolgreiches und synergetisches Handeln für die Mitglieder. Über die langjährigen und erfahrenen Kooperationspartner aus Wirtschaft, Recht, Finanz- und Versicherungswesen, dentalem Fachhandel etc. findet jeder schnell und unkompliziert kompetente Unterstützung entsprechend des jeweiligen Bedarfs in der eigenen Praxis. Die Deutsche Apotheker und Ärztebank als Standesbank der akademischen Heilberufler sei hier beispielhaft genannt. Hier kommt langjährige Erfahrung und Kompetenz in der Beratung und Unterstützung der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker zum Tragen. Die Kunst liegt in der Abstimmung von langfristigen Strategien und aktuellen Projekten und der hierauf zugeschnittenen Bedarfsplanung für die Kollegen. Auch werden Projekte der Berufsverbände und -organisationen von der apoBank gefördert und unterstützt.

In der DZV-internen Fortbildungsakademie werden aktuelle Fortbildungen angeboten, die zeit- und ortsnahe Unterstützung bieten, die erforderlichen CME-Punkte zu erlangen. Das Fortbildungsportfolio ist fachlich breit gefächert durch die kompetenten Referenten der angegliederten Kooperationspartner.

Die Struktur der Regionalen Initiativen im DZV macht den Verband besonders stark und handlungsfähig. Ein anderes wichtiges Thema des Berufsverbandes ist die Förderung der Kollegialität unter den Mitgliedern. Man kennt sich - man fragt sich - man unterstützt sich! Im Verband finden regelmäßig Mitgliederversammlungen, Beiratssitzungen, Fortbildungsveranstaltungen und gesellschaftliche Events statt. Hier lernen sich Kolleg(inn)en kennen und schätzen, die sonst eher ‚Einzelkämpfer‘ sind, und können sich bei Bedarf vertrauensvoll einen kollegialen Rat einholen, die Urlaubsvertretung organisieren, Erfahrungen austauschen oder um eine faire fachliche Zweitmeinung bitten. Das Einhalten der Berufsethik wird im kollegialen Verband hoch gehalten. Ältere Kollegen unterstützen jüngere im Mentoren-Programm des Verbandes, eine wertvolle Bereicherung für beide Seiten.



Dr. med. dent. Angelika Brandl-Naceta, Vorsitzende des Deutschen Zahnärzte Verbandes DZV e.V. und Schriftführerin im Vorstand des Deutschen Ärztinnenbundes DÄB e.V.

Beim Mentoring erfahren junge Zahnärzte und Assistenz Zahnärzte (auch aus Kliniken) hautnah, welche Vorteile eine Niederlassung in eigener Praxis und die daraus resultierende Freiberuflichkeit mit sich bringen. Die jungen Kollegen werden ermutigt, den Schritt wagen, denn sie stehen nicht alleine vor einem Berg von Anforderungen, die gerade am Anfang gehäuft auftreten können. Ein engmaschiges Netzwerk von Kollegen und Kooperationspartnern gibt Halt und Sicherheit, ohne einzugrenzen. Hier sind

Wachstum und Entwicklung des Einzelnen, eingebunden in einen Sicherheitsschirm, möglich. Es ist die Aufgabe des Berufsverbandes, Mut zu machen und Chancen aufzuzeigen.

Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit für ältere Zahnärzte, ihre langjährig bestehenden Praxen für Mitarbeiter und Patienten in die Zukunft zu führen, weil im Kompetenzzentrum für Praxisübergabe & Praxisübernahme des Verbandes oder über das Mentorenprogramm rechtzeitig ein junger Nachfolger oder eine engagierte Nachfolgerin gefunden wird.

Eine stärker werdende Feminisierung verlangt nach sinnvollen Lösungen für Kolleginnen, um ihnen auch in der Koordination der beruflichen und familiären Herausforderungen Unterstützung und Entlastung zu bieten.

Mit neuen Praxiskonzepten werden sich auch junge Kolleginnen verstärkt auf das Thema der eigenen Praxis ein-

lassen. Ebenso müssen bei Fortbildungen, Veranstaltungen und Versammlungen zukünftig Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Kinderbetreuung vor Ort zu organisieren und sicher zu stellen. Die somit geschaffenen Freiräume werden bei Kolleginnen die Bereitschaft fördern, sich auch hier zu engagieren. Das allerwichtigste Gut des Berufsverbandes jedoch sind die vielfältigen Möglichkeiten der interkollegialen Kontakte.

Quelle: DZV

---

## Neues apoKomfort Depot

Geldanlage ist oftmals eine komplexe Angelegenheit. Umso wichtiger ist es, jederzeit die Übersicht über seine Finanzen zu behalten und flexibel agieren zu können.

Die apoBank bietet Ihren Kunden daher ab sofort das neue apoKomfort Depot an. Dieses fasst Kosten, die dem Anleger im Zusammenhang mit einer Wertpapiertransaktion entstehen, in einer einheitlichen, transparenten Gebühr zusammen und bietet darüber hinaus wertvolle Premium Services.

### Kein Ausgabeaufschlag für Fonds

Konkret zahlt der Anleger beim apoKomfort Depot in Abhängigkeit vom Depotvolumen 1,6 Prozent pro Jahr bzw. mindestens 50 Euro pro Quartal, wovon die Hälfte steuerlich abgesetzt werden kann. Danach kann er nahezu unbegrenzt mit Aktien, Renten, Fonds und Zertifikaten handeln. „Insbesondere bei außerbörslichen Transaktionen gibt es keine Beschränkungen. Das ist ein großer Vorteil für alle, die Ihr Geld bevorzugt in Fonds anlegen, weil für diese